

Festakt „200 Jahre amtliche Statistik in Bayern“

„Mit dem Entstehen des modernen bayerischen Staates um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und insbesondere mit der Errichtung der ersten Fachministerien in dieser Zeit wuchs der Bedarf an statistischen Daten als Grundlage ei-

ner effizienten Verwaltung. Zur Aufbereitung dieser Daten für das gesamte Staatsgebiet wurden 1808 im bayerischen Innen- und Außenministerium jeweils ein Statistisches Bureau eingerichtet. Seit dieser Zeit werden durchgängig und über-



„Sophiensaal“ des Bayerischen Landesamts für Steuern in München

wiegend regelmäßig amtliche statistische Daten für Bayern bereit gestellt.“

(aus dem Vorwort von Präsident Dr. Peter Bauer zur Festschrift „200 Jahre amtliche Statistik in Bayern 1808 bis 2008“)

Zwei Jahrhunderte amtliche Statistik in Bayern – Anlass zum Rückblick auf die historischen Anfänge in bescheidenstem Rahmen, aber auch Anlass zur Würdigung der noch anhaltenden großen Umbrüche sowohl in der föderalen Statistikerstellung als auch im eigenen Haus. Anlass genug für eine große Feier im festlichen Rahmen, sollte man meinen, doch manifestierten sich die bewegten Zeiten auch in personeller Bewe-

gung: Die bisherige Vizepräsidentin des Landesamts, Brigitta Brunner, trat zum 1. April ihr neues Amt als Regierungspräsidentin der Oberpfalz an, Präsident Dr. Peter Bauer wird Ende Mai mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand gehen, sein Nachfolger, Karlheinz Anding vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, wird ab 1. Juni 2008 neuer Präsident des Landesamts.

Der Festakt fand am 9. April 2008 im Sophiensaal in München im Kreise von über zweihundert geladenen Gästen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft statt. Die Festansprache hielt der Bayerische Staatsminister des In-



Begrüßung der Gäste durch Fr. Brunner und Dr. Bauer



Presse-Tisch mit Festschriften, Margit Jankovsky



die bisherige Amtsleitung, Präsident Dr. Peter Bauer und Vizepräsidentin Brigitta Brunner mit herzlichen Dankesworten und führte seinen Nachfolger, Karlheinz Anding, in sein neues Amt ein. Herzliche Grußworte sprachen auch der Präsident des Statistischen Bundesamts, Walter Radermacher, der Direktor des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein, Dr. Wolfgang Bick sowie die Gesamtpersonalratsvorsitzende des Landesamts, Renate Wagner. Im Anschluss daran blick-

neren, Joachim Herrmann. Im Rahmen des Festakts verabschiedete Herrmann

te Dr. Peter Bauer in seiner Ansprache auf bedeutende Ereignisse während seiner 30-jährigen Amtszeit zurück, ohne es zu versäumen, auf die aus seiner Sicht wesentlichen Herausforderungen in der Zukunft einzugehen. Im Anschluss stellte sich Karlheinz Anding den Gästen mit knappen, aber deutlichen Worten vor und versprach, dass er sich gerne und engagiert seinen neuen Aufgaben widmen werde.

Nachfolgend finden Sie die Reden im Wortlaut – im Zweifel gilt das gesprochene Wort – sowie Eindrücke von der Feier zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag.

Programm

zum Festakt „200 Jahre amtliche Statistik in Bayern“,
zur Verabschiedung des Präsidenten
des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung
Dr. Peter Bauer

und zur Einführung seines Nachfolgers
Ltd. Ministerialrat Karlheinz Anding
am Mittwoch, 9. April 2008, 10:00 Uhr
im Sophiensaal des Landesamts für Steuern

Intrada a cappella*)

Begrüßung

Abteilungsdirektor Nikolaus Winkler

Festansprache

Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann, MdL

Fein sein, beinander bleib'n*)

Grußworte

Präsident Walter Radermacher
Statistisches Bundesamt

Direktor Dr. Wolfgang Bick
Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Gesamtpersonalratsvorsitzende Renate Wagner
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Die Gedanken sind frei*)

Ansprache

Präsident Dr. Peter Bauer

Ansprache

Ltd. Ministerialrat Karlheinz Anding

Drei schöne Dinge fein*)

*) Es singt der Chor „Einklang München e.V.“ unter der Leitung von Frau RA Sonja Fahrbach (LfStaD)

Begrüßung Abteilungsleiter Nikolaus Winkler

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre, Sie heute hier im Sophiensaal zu begrüßen. Dieser feierliche Saal bildet einen würdigen Rahmen für die heutige Festveranstaltung,

- für die 200-Jahr-Feier der amtlichen Statistik in Bayern
- für die Verabschiedung des Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Herrn Dr. Peter Bauer sowie
- für die Einführung seines Nachfolgers, Herrn Ltd. Ministerialrat Karlheinz Anding in das Amt.

Wir freuen uns, dass Sie der Einladung von Herrn Staatsminister Herrmann so zahlreich gefolgt sind. Ich darf Sie, Herr Staatsminister, als den Gastgeber und gleichzeitig unseren obersten Hausherrn recht herzlich begrüßen. Wir wissen es zu schätzen, dass Sie uns trotz Ihres vollen Terminkalenders die Ehre Ihrer Anwesenheit zuteil werden lassen.

Herr Staatsminister, Sie werden in Ihrer Rede die Geschichte des Amtes würdigen und auch das Rätsel lösen, warum wir 25 Jahre nach unserer 150-Jahr-Feier bereits auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken können. Ich kann vorweg verraten, dass es sich hierbei um keinen Zählfehler handelt.

Es freut uns, dass wir zum heutigen Anlass viele Verantwortliche und Ansprechpartner aus dem Staatsministerium des Innern willkommen heißen dürfen; belegt dies doch die gute Zusammenarbeit mit unserer „Dienstaufsicht“. Ich darf insbesondere den Amtschef Herrn Ministerialdirektor Schuster und Herrn Ministerialdirektor Poxleitner sowie die für unser Haus zuständigen Abteilungsleiter, Herrn Ministerialdirigenten Pathe und Herrn Ministerialdirigenten Dr. von Scheurl willkommen heißen. Herzlich begrüßen möchte ich auch die für das Landesamt zuständigen Sachgebietsleiter, den Leiter der Zentralen IuK-Leitstelle und alle anwesenden Mitarbeiter des Ministeriums. In diesen Gruß einschließen darf ich auch die Statistik-Referenten und die IT-Vertreter der anderen Ressorts und der Staatskanzlei.



Mit Herrn Ministerialdirektor Maicher und Herrn Ministerialdirigenten Worm begrüße ich die Spitze des Landtagsamtes, das bereits seit Anfang der 70er Jahre eng mit dem IuK-Bereich des Landesamts zusammenarbeitet.

Für den IuK-Bereich darf ich außerdem den fast vollständig anwesenden IuK-Fachausschuß mit seinem Vorsitzenden, Herrn Ministerialdirigenten Professor Dr. Frankenberger herzlich willkommen heißen.

Begrüßen darf ich bei der heutigen Festveranstaltung auch den Vizepräsidenten des Obersten Rechnungshofes, Herrn Fischer, sowie die Vertreter des Beauftragten für den Datenschutz, die Herrn Ministerialräte Ermer und Pütz.

Es sei mir erlaubt, dass ich aus dem Kreis der Vertreter der bayerischen obersten Landesbehörden und Mittelbehörden in und um München an erster Stelle die ehemalige Vizepräsidentin des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenver-

beitung in ihrer neuen, nunmehr seit acht Tagen wahrgenommenen Funktion als Präsidentin der Regierung der Oberpfalz begrüße. Frau Brunner, Sie wurden von der Augsburger Allgemeinen sehr treffend wie folgt beschrieben: jung, weiblich, erfolgreich. Seien Sie uns recht herzlich willkommen.

Mein Willkommensgruß gilt auch dem Regierungspräsidenten von Oberbayern, Herrn Hillenbrand und den zahlreich anwesenden Präsidenten und Leitern der bayerischen Landesämter und Landesanstalten, den Vertretern der Generaldirektion für staatliche Archive und dem Bayerischen Generalkonservator.

Beim Hausherrn, dem Landesamt für Steuern, möchte ich mich bei dieser Gelegenheit bei Frau Vizepräsidentin Ertl recht herzlich für die Überlassung dieses Saales nicht nur für die heutige Veranstaltung bedanken.

Mein Willkommensgruß gilt auch den Vertretern der beiden Kirchen, Herrn Generalvikar Dr. Simon und Herrn Kirchenoberverwaltungsdirektor Eisenhuth.

Ich freue mich, dass zahlreiche Vertreter von den Verbänden, den Kammern und der Wirtschaft der Einladung des Herrn Staatsministers gefolgt sind.

Begrüßen möchte ich auch Herrn Bürgermeister Wirth, den Vertreter der Stadt Schweinfurt, in der unsere Außenstelle ihre Heimat gefunden hat.

Mein Willkommensgruß gilt auch den anwesenden Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen.

Aus den Reihen der Statistiker sind heute zahlreiche Vertreter aller Ebenen hier versammelt, von der Kommunalstatistik bis hin zur EU-Statistik; letztere ist durch Herrn Dr. Reeh, einem Berater des Generaldirektors, vertreten. Herr Dr. Reeh, ich darf Sie herzlich begrüßen.

Vom Statistischen Bundesamt darf ich in unserer Mitte den Präsidenten, Herrn Radermacher und den Vizepräsidenten, Herrn Weigl herzlich willkommen heißen. Mit dem Abteilungsleiter für die IuK und den Abteilungsleiterinnen für Bevölkerung und für Dienstleistungen, Landwirtschaft und Umwelt begrüße ich wichtige Partner bei der bisher bewährten föderalen Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, deren Effizienz international in der Spitzengruppe anzuesiedeln ist, wie der Fortschrittsbericht zum Aktionsplan des ECOFIN – des Rates



für Wirtschaft und Finanzen der EU – zur Verbesserung der EU-Statistikarbeit belegt.

Eine besondere Ehre ist es für uns, auch den ehemaligen Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Staatssekretär a.D. Johann Hahlen, bei uns begrüßen zu dürfen. Herr Hahlen, Sie haben – vor Ihrem Wechsel in das Bundesinnenministerium – mit Herrn Dr. Bauer viele Jahre im wahrsten Sinn des Wortes um die besten Lösungen für die amtliche Statistik gerungen.

Wenn ich nunmehr die nahezu vollzählig anwesenden Leiter und Leiterinnen der Statistischen Landesämter begrüße – Sie mögen mir nachsehen, dass ich dies aufgrund der großen Zahl in cumulo tue –, so tue ich dies im Bewusstsein, dass Sie bei aller Verschiedenheit ein Ziel einte und immer einen wird, den besten Weg für die amtliche Statistik in ihrem Land zu finden und trotzdem der gesamtdeutschen Verpflichtung gerecht zu werden.

Ein herzlicher Gruß gilt dem ehemaligen Leiter des Niedersächsischen Statistischen Landesamtes, Herr Strelen. Nicht nur das Bayerische Landesamt ist Ihnen, Herr Strelen, für ihren unermüdbaren Einsatz beim Erneuerungsprozess der amtlichen Statistik zu Dank verpflichtet.

Aus den Reihen der Kommunalstatistiker, mit denen wir in ihrer Funktion als Datenlieferanten und als Datennutzer eng verbunden sind, möchte ich die Repräsentanten aus den beiden größten bayerischen Städten – München und Nürnberg – recht herzlich begrüßen.

Mit Herrn Professor Dr. Strecker wollte ich nicht nur einen ehemaligen Kollegen, sondern vor allem den Vertreter der Universität München willkommen heißen. Da er leider kurzfristig erkrankt ist, darf ich Sie, Frau Dr. Strecker, bitten, Ihrem Mann unsere besten Genesungswünsche zu überbringen.

Lassen sie mich meine Grußworte fortsetzen mit einem herzlichen Willkommen an alle ehemaligen Mitglieder des Amtes, an die anwesenden ehemaligen Präsidenten, Herrn Dr. Schiedermeier, Herrn Giehl und Herrn Kupfahl, und in summa an alle ehemaligen Abteilungsleiter.

Mein Gruß gilt natürlich auch den aktiven Mitarbeitern unseres Hauses, den Abteilungs- und Sachgebietsleitern, den Vertretern des örtlichen und des Hauptpersonalrats und allen Kolleginnen und Kollegen.

Last, but not least ist es mir eine angenehme Pflicht, die Hauptpersonen des zweiten Teiles des heutigen Festaktes, den scheidenden und den designierten Präsidenten des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, und ihre Ehefrauen in unserer Mitte willkommen zu heißen.

Sie, Herr Dr. Bauer, haben als brillanter Analytiker und erfahrener Statistiker immer die strategischen Erfordernisse erkannt und die notwendigen Maßnahmen engagiert und überzeugend – und nicht immer zur Freude Ihrer Gesprächspartner – in den Gremien angestoßen und, wenn nötig, vorangetrieben; dies zum Wohle des Amtes und zum Wohle Bayerns. Die ausführliche Würdigung Ihrer großen Verdienste über nunmehr drei Jahrzehnte überlasse ich berufenerem Munde, nämlich den Rednern des heutigen Tages.

Ihnen, Frau Bauer, gilt unser Dank, dass Sie den großen und unermüdlichen Einsatz Ihres Mannes geduldet, mitgetragen und unterstützt haben.

Mit gleicher Herzlichkeit wie den scheidenden Präsidenten darf ich auch den designierten neuen Präsidenten des Landesamts, Herrn Anding und seine Frau begrüßen. Herr Anding, Sie übernehmen die Leitung eines Amtes mit großer Tradition, aber auch ein Amt mit wachsenden Aufgaben in einer bewegten Zeit. Dazu möchte ich Ihnen viel Fortüne und eine glückliche Hand wünschen.

Dass es in den vergangenen 200 Jahren immer wieder ein Auf und Ab in der Wertschätzung des Amtes und der Statistik gab, können Sie der Festschrift, die wir zum heutigen Anlass zusammengestellt haben, entnehmen. Wir dürfen Ihnen diesen Band, der die Meilensteine in der Geschichte des Amtes in sehr kompakter Art und Weise aufzeigt, nach der Veranstaltung im Vorraum überreichen. Wie die Ausführungen zeigen, war und bleibt die amtliche Statistik – trotz der auch bereits früher vorhandenen Klagen über die damit verbundene Belastung – immer eine wichtige Grundlage, nicht nur für politische und wirtschaftliche Entscheidungen, sondern auch für Prognosen, für Hochrechnungen und für viele wissenschaftliche Zwecke.

Nach eingehender Beschäftigung mit unserer Geschichte unterstellen wir ganz selbstverständlich, dass die Namensgleichheit eines prägenden früheren Leiters unseres Hauses mit Ihnen, Herr Staatsminister, – bis auf das vernachlässigbare kleine zusätzliche „r“ – ein gutes Omen für die nähere Zukunft der amtlichen Statistik in Bayern und auch in den Bundesländern ist.

Bevor ich Sie, sehr geehrter Herr Staatsminister, bitte, das Wort an uns zu richten, gilt mein Gruß noch dem Chor unter der Leitung unserer Mitarbeiterin, Frau Fahrbach. Das Lied „Fein sein, beinander bleib'n“ zu Mitte des Liederreigens kann gleichsam als Vermächtnis unseres scheidenden Präsidenten für die Zukunft des Amtes, für das Zusammenspiel von Statistik und Datenverarbeitung, interpretiert werden.

Herr Staatsminister, ich darf sie nunmehr um ihr Wort bitten.

Festansprache Staatsministers des Innern, Joachim Herrmann, MdL

Lieber Herr Winkler,
vielen Dank für die freundliche Begrüßung!
Lieber Herr Dr. Bauer,
lieber Herr Anding,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Schon im Lukasevangelium ist die wohl bekannteste Volkszählung der Geschichte erwähnt, so dass wir heute auf eine zweitausend Jahre alte Tradition von Volkszählungen zurückblicken können. Auch das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat eine lange Tradition aufzuweisen. Dennoch sind 200 Jahre amtliche Statistik in Bayern demgegenüber ein vergleichsweise kleiner Zeitraum.

Vor 25 Jahren haben wir das 150-jährige Bestehen des Landesamtes gefeiert; heute findet bereits die 200-Jahr-Fei-

er statt. Sie meinen, in Bayern ticken die Uhren anders? Da mögen Sie sicher grundsätzlich recht haben. Wir sind auch stolz darauf, in vielen Bereichen einen Vorsprung zu haben. Im vorliegenden Fall ist die Ursache dieses Zeitsprungs allerdings darin zu sehen, dass sich das Jahr 1808 als eindeutiger Anknüpfungspunkt für die Gründung des Landesamtes erwiesen hat. Am 1. Oktober 1808 wurde der Polizei-Sektion im Bayerischen Innenministerium die Aufgabe übertragen, statistische Berichte lokaler Behörden für Bayern zusammenzufassen. Zeitgleich entstand im damaligen bayerischen Au-



ßenministerium das Statistisch-Topographische Bureau. Beide Einrichtungen dürfen wir als Keimzellen des heutigen Statistischen Landesamts betrachten.

Nun fragen Sie sich, weshalb bislang das Jahr 1833 als Gründungsjahr des Statistischen Bureaus angegeben wurde. Dazu müssen wir auf die Feier des 100-jährigen Bestehens am 14. Januar 1933 zurückblicken. In dieser Zeit hat man die stark am Vorbild Frankreichs orientierten Reformen Montgelas – aus denen auch das Statistische Bureau hervorging – eher misstrauisch bis ablehnend betrachtet. Somit lag es nahe, diese Zeit aus der Amtsgeschichte auszublenden. Die Tendenz verstärkte sich noch dadurch, dass das Statistische Bureau in den Anfangsjahren wechselnden Ministerien zugeordnet war und zwischenzeitlich sogar zwei statistische Bureaus bei verschiedenen Ministerien gleichzeitig existierten.

Zahlreiche Details zur Geschichte enthält die reich bebilderte und äußerst anschauliche Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum, die das Landesamt sehr gekonnt zusammengestellt hat und zu der ich nur gratulieren kann.

Kaiser Augustus musste noch ohne Statistisches Landesamt auskommen. In ihrer 200-jährigen Geschichte kann die amtliche Statistik in Bayern bereits auf 31 erfolgreich durchgeführte Volkszählungen zurückblicken. Volkszählungen sind also keine Erfindung der Moderne, sondern weisen, wie eingangs erwähnt, eine sehr lange Tradition auf. Doch blicken wir nach vorne.

Erstmals nach der Wiedervereinigung steht im Jahr 2011 in Deutschland wie in allen EU-Mitgliedsstaaten die nächste Volkszählung bevor. Dass dieses bedeutende Vorhaben einer gründlichen Vorbereitung bedarf, brauche ich nicht zu betonen. Ende 2007 hat der Bundesgesetzgeber das Zensusvorbereitungsgesetz verabschiedet. Das eigentliche Zensusgesetz soll noch dieses Jahr erlassen werden. Im Februar 2008 verabschiedete das Europäische Parlament eine EU-Verordnung über Volks- und Wohnungszählungen. Darin ist unter anderem eine Regelung vorgesehen, nach der jeder EU-Mitgliedsstaat verpflichtet ist, über das Jahr 2011 hinaus alle 10 Jahre einen Zensus durchzuführen.

Warum benötigen wir die Daten eines Zensus so dringend?

Die letzte Volkszählung in den alten Bundesländern fand 1987 und im Gebiet der ehemaligen DDR 1981 statt. In über 20 Jahren haben sich immer mehr Ungenauigkeiten in die fortge-

schriebenen Zahlen eingeschlichen. So gehen Schätzungen davon aus, dass in Deutschland ungefähr 1,3 Millionen Menschen weniger leben, als die Statistik derzeit ausweist.

Die wichtigste Aufgabe eines Zensus ist die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen in Bund, Ländern und Kommunen. Diese Ergebnisse bilden auch die Grundlage für die Bevölkerungsfortschreibung, mit der die Bevölkerungszahl im Zeitraum zwischen zwei Volkszählungen laufend ermittelt wird. Anhand der Bevölkerungszahl werden zahlreiche politische Entscheidungen getroffen, die unmittelbare Auswirkungen auf



den Bund, auf Bayern und seine einzelnen Kommunen haben, Sichworte sind hier etwa „Länderfinanzausgleich“ und „kommunaler Finanzausgleich“. Da geht es gleich um eine Größenordnung in Millionenhöhe! Hier stellt sich auch eine zentrale Frage: Haben die Kommunen ein Interesse, die Einwohnerzahl nach unten zu korrigieren?

Der Zensus hat auch eine ganz unmittelbare Wirkung auf das Leben der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land. Zensusdaten in Verbindung mit der Bevölkerungsvorausberechnung liefern uns beispielsweise Erkenntnisse darüber, wie viele

Kindergärten, Schulen und auch Seniorenheime in einer Gemeinde zu schaffen und wie die Verkehrs- und Wohnungsbauplanungen nach den Bedürfnissen der Menschen vor Ort auszurichten sind.



Eine traditionelle Vollerhebung, wie wir sie 1987 durchgeführt haben – alle Bürgerinnen und Bürger wurden damals befragt –, entspricht allerdings nicht mehr dem Standard, an dem sich ein moderner Staat orientieren sollte. Heutzutage sind wir aufgrund der verbesserten methodisch-technischen Möglichkeiten in der Lage, sowohl die Kosten für einen Zensus als auch die Belastung durch die Datenerhebung für die Menschen in unserem Land erheblich zu verringern.

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zur Durchführung dieses Großprojekts in Deutschland und zur Rolle des bayerischen Landesamts sagen:

Moderne amtliche Statistik ist auf moderne IT angewiesen. Dies gilt insbesondere für den Zensus, der ein höchst anspruchsvolles und umfangreiches IT-Projekt ist. Beim Zensus 2011 sind insgesamt sechs IT-Teilprojekte zu verwirklichen. Für zwei davon, die Haushaltegenerierung und die Auswertungsdatenbank, wird das bayerische Landesamt die zentrale Datenverarbeitung für alle Länder übernehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bekenne ganz offen: Ich bin sehr stolz darauf, dass das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung beim Zensus 2011 eine so zentrale Rolle spielt und so vorbildliche Pionierarbeit bei der Entwicklung der Methoden des Zensus geleistet hat. Die Aufgabenverteilung der Landesämter im Bund ist funktionierender Föderalismus.

Neben dem Projekt „Zensus 2011“ erfüllt das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung weitere Aufgaben von erheblicher Bedeutung: Es erarbeitet z. B. regelmäßig verlässliche Bevölkerungsvorausberechnungen, die in den politischen Entscheidungsprozess maßgeblich mit einfließen.

Zudem stellt es den Behörden des Freistaats Bayern seine Informationstechnologie zur Verfügung. Hier herrscht eine rasante Entwicklung, und die kostet Geld. Begonnen hat alles mit dem Einsatz maschineller Aufbereitungsverfahren für Zwecke der amtlichen Statistik nach dem zweiten Weltkrieg. Nach der Eingliederung des Landesamts für Datenverarbeitung im Jahr 1982 kamen dann auch die ressortübergreifenden IuK-Aufgaben dazu.

Eine erste große Ausweitung erfuhren die Dienstleistungen des Landesamts Mitte der Neunziger-Jahre, als Sie, lieber Herr Dr. Bauer, die damalige Abteilung für Information und Kommunikation übernommen haben. Im Rahmen der Vernetzung der obersten Dienstbehörden wurden erstmals E-Mails für die Behörden in München angeboten. Heute ist dies eine Selbstverständlichkeit. Auf den Segen und Fluch von solchen Entwicklungen möchte ich aber nicht weiter eingehen.

Derzeit arbeiten Sie gerade an der Bewältigung einer neuen Herausforderung: der Konsolidierung und Integration etwa der Hälfte der bisher bestehenden staatlichen Betriebs- und Rechenzentren im Rechenzentrum Süd.

Durch die Verknüpfung von Statistik und Informations- und Kommunikationstechnik kann das Landesamt den Ressorts zentrale Basisdienstleistungen, die für ein modernes Staatswesen von grundlegender Bedeutung sind, aus einer Hand anbieten.

Und ich möchte noch einen Aspekt anfügen: Das Landesamt fördert immer wieder höchst interessante Daten zutage:

Wussten Sie schon, dass Bayern hinsichtlich seiner Fläche von gut 70 000 km² größer ist als 12 EU-Länder und hinsichtlich der Bevölkerung von den 27 EU-Ländern 18 kleiner sind als Bayern – Bayern spielt eine starke Rolle im vereinten Europa – oder dass an Bayerns Hochschulen 1970 nur ein Viertel der Studenten weiblich war, während der Frauenanteil heute fast 50% beträgt?

Der zuverlässigen Arbeit des Landesamtes und seiner hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir es zu verdanken, dass der Freistaat so erfolgreich agieren kann. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle sehr herzlich und verbinde mit einer Gratulation zum besonderen Jubiläum meine besten Wünsche für die Zukunft. Möge sich die Erfolgsgeschichte kontinuierlich fortsetzen!

Ein besonderes Dankeschön gilt auch der bisherigen Vizepräsidentin des Landesamts und jetzigen Regierungspräsidentin der Oberpfalz, Frau Brigitta Brunner, die seit 2002 mit unermüdlichem Einsatz und bemerkenswerter Zielstrebigkeit

- die Auflagen des Obersten Rechnungshofes umgesetzt und damit das Landesamt schlanker und effektiver gemacht, sowie

- das Rechenzentrum Süd beim Landesamt mit aufgebaut und als gefragten IuK-Dienstleister der staatlichen Verwaltung in Bayern etabliert hat.

Nun aber zum scheidenden Präsidenten des Landesamtes.

Lieber Herr Dr. Bauer, über 12 Jahre waren Sie in leitender Funktion beim Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung tätig. Und bereits zuvor haben Sie dort als Mitarbeiter starke Akzente gesetzt.

1969 schlossen Sie Ihr Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität München ab. Danach waren Sie über acht Jahre lang in der Funktion eines wissenschaftlichen Assistenten an den Instituten für Statistik der Universitäten Mannheim und München tätig. Während dieser Zeit promovierten Sie zum Dr.rer.pol.

Am 1. März 1978 traten Sie eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent beim Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung an und wurden 1979 zum Regierungsrat ernannt. Zunächst ar-



Zum Abschied einen Blumenstrauß für die bisherige Vizepräsidentin, Fr. Brunner, ...



beiteten Sie in den Bereichen "Mathematisch-statistische Methoden" und "Grafische Datenverarbeitung". Schnell erkannte man dort Ihre Führungsqualitäten. Wen wundert es da, dass Sie bereits am 9. September 1992 mit der

Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten beauftragt wurden, obgleich Sie zu diesem Zeitpunkt "erst" Regierungsdirektor waren. Nachdem Sie die obligatorischen laufbahnrechtlichen Wartezeiten erfüllt hatten, ernannte man Sie 1996 konsequenterweise ganz offiziell zum Vizepräsidenten. Sechs Jahre später "eroberten" Sie dann den Chefsessel: Im Jahr 2002 traten Sie die Nachfolge von Herrn Kupfahl als Präsident des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung an.

Sie haben dieses wichtige Amt in einer schwierigen Zeit übernommen, die enorme Flexibilität und Innovationskraft erforderte. Diesen hohen Anforderungen sind Sie in jeder Hinsicht gerecht geworden. Ich habe Sie, lieber Herr Dr. Bauer, auch ganz persönlich als äußerst zielstrebigem, einfallsreichen und verantwortungsbewussten Spitzenbeamten kennen und schätzen gelernt. Sie sind eine Persönlichkeit von hoher fachlicher wie menschlicher Ausstrahlung.

Und ich bin mir natürlich sehr bewusst, dass Sie zu den gefragtesten Experten der deutschen amtlichen Statistik für den registergestützten Zensus zählen. Wenn ich Sie als einen der Väter des Forschungsdatenzentrums der Länder und der Zusammenarbeit der statistischen Ämter in der Produktion und Datenhaltung nach dem Prinzip „Einer oder einige für alle“ bezeichne, übertreibe ich ganz bestimmt nicht.



... eine Entlassungsurkunde für den (Ende Mai) scheidenden Präsidenten Dr. Bauer, ...



Sie haben aber auch die Organisationsreform des Landesamtes beherzt vorangetrieben und die Außenstelle in Schweinfurt gestärkt. Ihnen ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Rechenzentrum Süd beim Landesamt 2006 eingerichtet werden konnte. Dank Ihres unermüdlichen Engagements kann das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung wichtige IT-Basisaufgaben für den ganzen Freistaat erfüllen, wie sie mittlerweile in der IuK-Zuständigkeitsverordnung beschrieben sind.

Lieber Herr Dr. Bauer,

bereits dieser kleine Ausschnitt Ihres Berufslebens macht deutlich, dass Sie sich in hohem Maße um den Freistaat Bayern verdient gemacht haben. Ich möchte es nicht versäumen, Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre hervorragenden Leistungen über Jahrzehnte hinweg ein aufrichtiges Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen. Für den bevorstehenden Ruhestand wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute: Stabile Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, persönliches Wohlergehen, etwas mehr Zeit für die Hobbys und das Privatleben, das wegen Ihrer beruflichen Belastungen zwangsläufig zu kurz kam, und Gottes Segen!

Auch Ihnen, liebe Frau Bauer, gilt ein herzliches Dankeschön. Sie haben für die zahlreichen Verpflichtungen Ihres Mannes stets viel Verständnis aufgebracht und ihm den Rücken freige-

halten. Dieser Blumenstrauß soll eine kleine symbolische Anerkennung sein.

Damit zum Nachfolger von Herrn Dr. Bauer, zu Ihnen, lieber Herr Anding: Um eine Behörde mit über 1 000 Beschäftigten führen zu können, braucht man schon eine erfahrene Persönlichkeit mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz.

Dass Sie, lieber Herr Anding, diese Anforderungen erfüllen, verdeutlicht uns bereits eine kurze Tour d'Horizon durch Ihr bisheriges abwechslungsreiches Berufsleben:

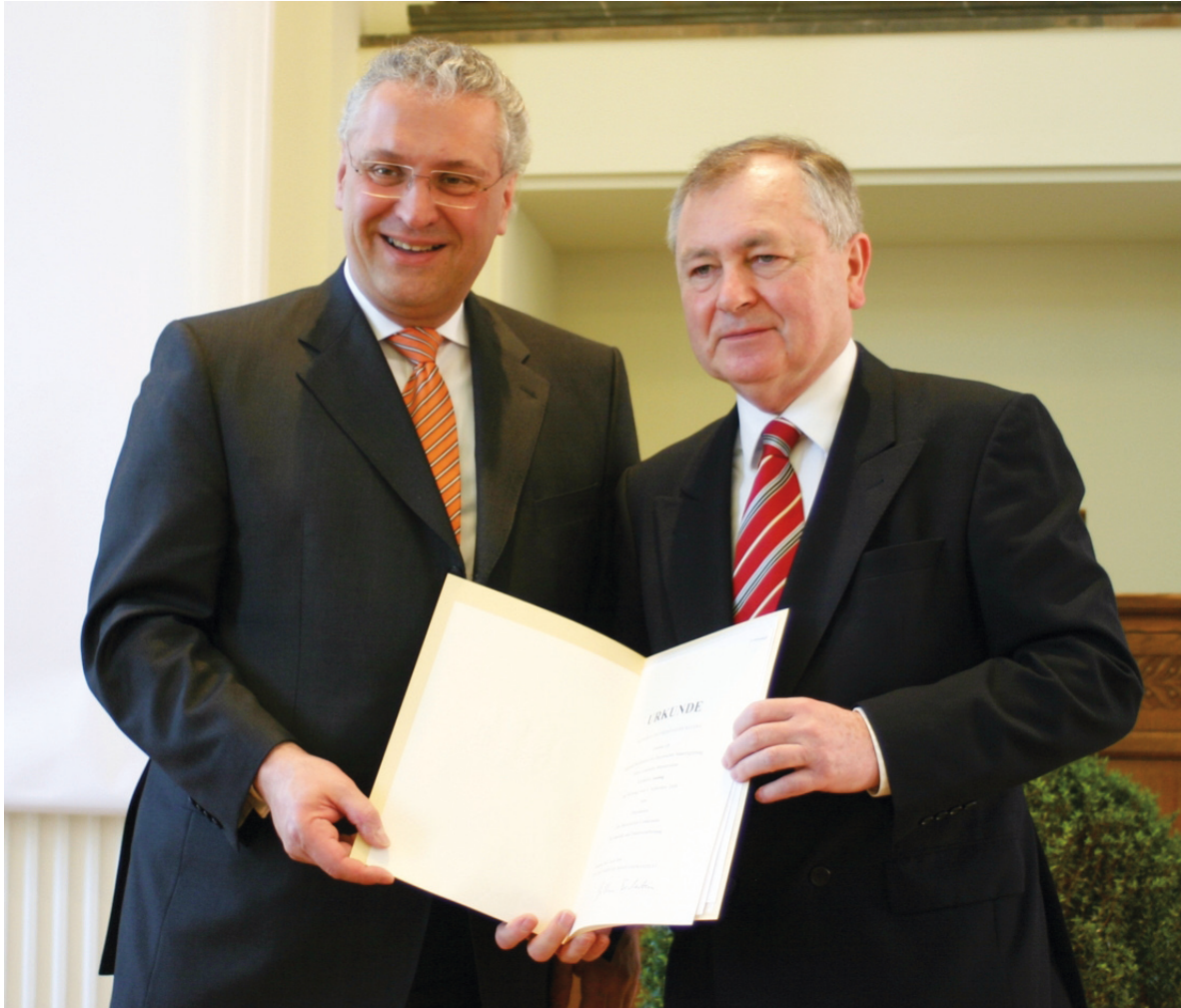
Nach Abschluss Ihres juristischen Studiums wurden Sie 1977 zunächst vom damaligen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen als Regierungsrat z. A. eingestellt. Bis Ende 1980 verdienten Sie sich dort als „Hilfsbremser“, wie man die Referenten damals salopp bezeichnete, in den Sachgebieten „Recht“, „Landtag und Senat, Ministerrat, Arbeitsgemeinschaften“ sowie im Büro des Amtschefs Ihre Spuren. Mit Ihrer Versetzung an das Landratsamt Erding von 1981 bis 1983 fassten Sie dann im Geschäftsbereich der Allgemeinen Inneren Verwaltung Fuß. Als Abteilungsleiter für kommunale und soziale Angelegenheiten sammelten Sie dort wertvolle „Fronterfahrung“.

Bereits Anfang 1984 setzten Sie dann als juristischer Referent bei der Regierung von Oberbayern zur Unterstützung des Regierungspräsidenten bei der Wahrnehmung von Koordinierungsaufgaben starke Akzente.

Doch auch diese Station war nur von kurzer Dauer: Nachdem Sie 1985/86 den Lehrgang für Verwaltungsführung für



Dank an Christa Bauer



... und eine Ernennungsurkunde für unseren neuen Präsidenten, Karlheinz Anding

Beamte des höheren Dienstes der Staatskanzlei, den so genannten Prinzenkurs, absolviert hatten, avancierten Sie 1987 zum stellvertretenden Leiter des Sachgebiets „Ausländer- und Asylrecht“ im Bayerischen Staatsministerium des Innern. 1988 wechselten Sie in die „Zentrale der Macht“, die Staatskanzlei. Dort waren Sie in der Abteilung „Richtlinien der Politik“ Leiter des für die Angelegenheiten des Staatsministeriums des Innern zuständigen „Spiegelreferats“. Von 1992 bis 1994 leisteten Sie, lieber Herr Anding, wertvolle Aufbauhilfe in den neuen Ländern – und zwar zunächst als Abteilungsleiter und stellvertretender Chef der Staatskanzlei und ab 1993 als Staatssekretär im Umweltministerium von Mecklenburg-Vorpommern.

Ende 1994 kehrten Sie schließlich in Ihre bayerische Heimat zurück. Bereits kurz danach übertrug man Ihnen die Leitung

des Sachgebiets „Zivile Verteidigung und Wehrrecht“ und zugleich die stellvertretende Leitung der gesamten Abteilung. Seit 1995 waren Sie Chef des sehr arbeitsintensiven Sachgebiets „Rettungswesen“, in dem viele wichtige Weichenstellungen anstanden und anstehen. Ich nenne nur beispielhaft das Stichwort „Integrierte Leitstellen“.

Lieber Herr Anding,

Sie haben in den unterschiedlichsten Sektoren der Staatsverwaltung reiche Erfahrungen gesammelt und sich jeweils hervorragend bewährt. Dass dies auch als Präsident des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung der Fall sein wird, dessen bin ich mir sicher.

Als wesentliche neue Herausforderung wartet gleich das Projekt „Zensus 2011“ auf Sie. Einen weiteren Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit werden die Betreuung, der Betrieb und die Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik durch das Landesamt bilden. Gleichzeitig wird es Ihre Aufgabe sein, die Konsolidierung des Rechenzentrums Süd voranzutreiben und den neuen Standort in der Sankt-Martin-Straße aufzubauen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Planung und Realisierung des Umzugs an den neuen Standort. Die beiden Rechenzentren, Nord, das in den Zuständigkeitsbereich des Finanzministeriums fällt, und Süd müssen gut zusammenarbeiten. Herr Anding, Sie waren Chef im Rettungswesen. In Zukunft sind Sie mit der Rettung von Daten in den unterschiedlichsten Aufgabengebieten betraut.

Lieber Herr Anding, persönlich wie im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung gratuliere ich Ihnen zu Ihrem neuen Amt als Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung sehr herzlich. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen für Ihre anspruchsvolle Aufgabe alles, alles Gute: Stabile Gesundheit, viel Kraft und Erfolg, aber auch das Quäntchen Fortune, das selbst der Tüchtigste braucht.

Liebe Frau Anding,

Sie sind ja, was die beruflichen Belastungen Ihres Mannes betrifft, schon einigen Kummer gewohnt. Leider kann ich insoweit keine Entwarnung geben. Auch die neue Aufgabe wird Ih-



Dank und Ausblick für Roswitha Anding

ren Ehegatten mit seiner ganzen Person fordern. Als Dank und Anerkennung für Ihr bisheriges großes Verständnis darf ich Ihnen diesen Blumenstrauß überreichen. Bitte stehen Sie Ihrem Mann auch weiterhin so fest zur Seite!



Unser Amtschor, v.l.: Margot Biegler, Marion Enders, Ingrid Maier, Anita Pickl, Anja Weiß, Helmut Seitz, Christoph Feiden, Jürgen Lachenmaier-Kölch, Anton Maier, Leitung: Sonja Fahrbach

Präsident Walter Radermacher Statistisches Bundesamt

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrter Herr Dr. Bauer,
sehr geehrte Damen und Herren!

Beim Verfassen meines Grußwortes konnte ich nicht anders: Ich versank in Erinnerungen und landete in einer Zeit, welche mit der unsrigen heute nicht mehr vergleichbar ist: Ende der siebziger Jahre war die Statistikwelt noch in Ordnung: Der Zensus kam noch ohne das Attribut „registergestützt“ aus, Föderalismus funktionierte (nicht nur sprachlich) ohne den Zusatz „Kommission“, ein großer Einfluss aus Europa war ebenso fern wie das Jahr 1984 und die daran geknüpften Ängste vor dem „Big Brother“. Mit anderen Worten: Auf der Plantage Statistik wuchsen die Produkte noch vergleichsweise einfach auf. In dieser Zeit lernte ich Dr. Peter Bauer kennen. Wir hatten gemeinsam die Aufgabe, die Statistiken im Handel und Gastgewerbe zu erneuern, d.h. moderne Methodik und IT (damals noch „EDV“) einzuführen. Rückblickend ist uns das wirklich gut gelungen. In Ansätzen konnte man schon erkennen, wie ein integriertes Berichtswesen mit verschiedenen Modulen und einer gemeinsamen Infrastruktur aussieht. Viele hielten uns damals für visionär, ja geradezu verwegen und prophezeiten das Scheitern des mutigen Vorhabens. Viel hat manchmal auch nicht gefehlt. Aber: In gemeinsamem Ringen konnten wir schlussendlich ein Paket abliefern, das mehr als zwei Jahrzehnte seine Dienste getan hat. Eine solche Erfahrung verbindet. Sie ist ein Amalgam aus Respekt vor der fachlichen Kompetenz und guter Kenntnis auch von persönlichen Zügen eines Kollegen. Ich behaupte, dieses Amalgam ist das eigentlich Entscheidende für die erfolgreiche Zusammenarbeit in der föderativ organisierten amtlichen Statistik.

Wenn jemand eine Institution so lange geprägt hat, wie Sie, Herr Dr. Bauer, und dann diese Institution verlässt, entsteht immer eine Lücke. Deren Ausmaß ist mal größer mal kleiner – genau wie die Zeit, die es braucht, bis sie geschlossen ist. In Ihrem Fall ist die Lücke nicht eben klein und jenen, die zurückbleiben, wird sie noch einige Zeit zu schaffen machen. In der Tat wird die amtliche Statistik ohne Dr. Peter Bauer ärmer sein als jetzt: Fachlich, aber auch menschlich. Es braucht nicht viel,



um zu merken, dass Sie kein Funktionär sind, sondern mit Leidenschaft den Beruf des Statistikers ausüben. Ihre Sensibilität war mir immer Zeichen einer sympathischen Menschlichkeit. Aus dieser Sympathie heraus möchte ich heute diesen Saal nicht verlassen, ohne den Versuch, eine Hypothek zu löschen, die seit etwa einem Jahr besteht. Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen werden sich erinnern, dass es seinerzeit knisterte in der Amtsleiterkonferenz. Die Modernisierung der amtlichen Statistik in Zeiten der Föderalismusreform ließ sehr unterschiedliche Perspektiven und Ansichten aufeinanderprallen. In der Hitze dieses Gefechts meinten Sie, Herr Dr. Bauer, unversehens, nun sei das Tischtuch zwischen uns zerschnitten. Das hat mich damals getroffen; auch, weil ich meine, dass wir es uns als Kollegen nicht leisten können, keinen Faden mehr zu haben, der uns verbindet.

Voilà, hier habe ich das Nötigste mitgebracht, um zerschnittene Tischtücher zu reparieren: Nadel und Faden. Ich hege keinen Hang zur Handarbeit, aber die feste Überzeugung, dass jene, die im komplizierten institutionellen Rahmen der amtlichen Statistik arbeiten, den Willen zur Kooperation nie aufgeben dürfen.

Mit diesem Bekenntnis und Wunsch heiße ich auch den Leitenden Ministerialrat Karlheinz Anding willkommen im Kreis der Amtsleiterinnen und Amtsleiter. Sehr geehrter Herr Anding, Ihr Vorgänger wird Ihnen als überaus erfahrener Praktiker bestätigen, dass die Statistik eine interessante Materie ist und dass wir Statistiker in unserer Bund-Länder-Zusammenarbeit Ideen verwirklichen, auf die manch andere Zweige der Verwaltung noch gar nicht gekommen sind.

Dies ändert nichts daran, dass wesentliche Schritte zur Modernisierung der amtlichen Statistik, so sehr wir uns bisher angestrengt haben mögen, noch vor uns liegen. Einfach deswegen, weil die Informationsgesellschaft für die Statistik neue Chancen und Anforderungen bereithält. Was meine ich damit? Neben den IKT-Werkzeugen und anspruchsvolleren Statistikenutzern der nächsten Generationen ist ein wesentliches Kennzeichen der Infogesellschaft, dass es viele der Daten, die wir für Indikatoren der Statistik benötigen, bereits als „Rohmaterial“ gibt, und zwar in wohlgeordneten Datenbeständen in der Verwaltung, aber auch im privaten Bereich. Können Sie sich vorstellen, dass die amtliche Statistik ungeachtet dessen weiter Daten sammelt, die – wenn auch nicht hundertprozentig – bereits vorhanden sind? Ich nicht. Wir werden unsere Rolle neu bestimmen müssen. Vom Datensammler zum Weiterverarbeiter; eine Art „Business Intelligence System“ für die

Gesellschaft. Dies, meine Damen und Herren, ist meines Erachtens die eigentliche Herausforderung, die vor uns liegt.

Es ist freilich viel leichter gesagt als getan, vorhandene Daten zu nutzen. Die Gründerväter der bayerischen Statistik vor 200 Jahren kannten das Problem: Praktisch alle statistischen Ämter hatten anfangs weder Wissen noch Personal, große Primärerhebungen durchzuführen. Sie mussten sich vielfach darauf beschränken, Bestandsdaten auszuwerten, die anderswo und für andere Zwecke erfasst worden waren. Da müssen wir wieder hin, natürlich mit dem ungleich höheren Anspruch, den wir heute an die Qualität eines statistischen Informationssystems stellen. Der Weg vor uns wird mit Problemen aufwarten. Ich bin aber überzeugt, dass wir diese Probleme bewältigen, wenn wir nur nach dem Ratschlag von Karl Popper in kleinen Schritten vorgehen und beharrlich gemeinsam nach Lösungen suchen.

Sie, Herr Anding, werden hoffentlich ein Verbündeter und Mitstreiter auf diesem Weg, so wie es das Statistische Landesamt des Freistaats Bayern seit Jahren ist. Mit diesem Kompliment verbinde ich auch im Namen aller Beschäftigten des Statistischen Bundesamtes den herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Bestehen dieses Hauses.

Ich sprach von der Informationsgesellschaft, Herr Dr. Bauer. Wir wissen, dass das Web nichts vergisst. Ich wünsche Ihnen, dass in einigen Jahren, wenn man die Lücke, die Sie hinterlassen, längst geschlossen hat, Ihr Name nicht nur im Weltgedächtnis Internet erwähnt wird, sondern auch, und möglichst wohlwollend, in den Räumen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung.

Direktor Dr. Wolfgang Bick Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrter Herr Dr. Bauer,
sehr geehrte Frau Brunner,
sehr geehrter Herr Anding,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, zu diesen wahrlich besonderen Anlässen und in diesem wunderschönen und feierlichen Saal ein Grußwort im Namen der Statistischen Ämter der Länder zu sprechen.

Wann kommt es schon einmal vor, dass in einem Festakt vier Ereignisse gefeiert werden: ein wichtiger Jahrestag, die Verabschiedung eines Kollegen und „seiner“ Vizepräsidentin und die Einführung des Nachfolgers in sein neues Amt.

Als Dienstältester aus der Riege der Amtsleitungen gratuliere ich dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung herzlich zum 200sten Geburtstag.

Dieses traditionsreiche Landesamt haben Sie, sehr geehrter Herr Dr. Bauer, gut sechs Jahre lang als Präsident leiten und gestalten dürfen. In Ihrer Antrittsrede im Jahr 2002 gaben Sie der damaligen Festversammlung ein paar Hinweise auf die Einflüsse Ihrer vielen Lehrmeister. Informationen, die – wie Sie sagten – nicht in Ihrer Personalakte standen. Allen Lehrmeistern voran haben Sie den Einfluss von Herrn Präsidenten Giehl hervorgehoben. Von ihm hätten Sie das „Prinzip der gleichmäßig höchsten Priorität“ gelernt. Lassen wir uns diesen lebensklugen und in sich doch widersprüchlichen Grundsatz noch einmal auf der Zunge zergehen: das „Prinzip der gleichmäßig höchsten Priorität“. Danach gilt es, mehrere, ja viele Aufgaben gleichzeitig mit höchster Priorität zu bewältigen.

Aber genauso ist es dann auch in Ihrer Präsidentschaft und in unserer gemeinsamen Zusammenarbeit gekommen:

- die Zentralisierung der IT-Statistikproduktion in einzelnen Ländern für alle anderen,
- die Einführung von Internet- und Online-Erhebungsbögen für das Projekt eGovernment,

- mehr Wettbewerbselemente und
- die verstärkte Nutzung unserer Daten für die Wissenschaft usw., usf.

Alles Aufgaben mit höchster Priorität.



Auch auf der Grundlage dieses wunderbar anstrengenden Prinzips haben wir gemeinsam und erfolgreich die richtigen Schritte zur Reform eines föderal aufgebauten amtlichen Statistikverbunds machen können.

In der kurzen, mir für ein Grußwort zugestandenen Zeit kann ich mich auf einige wenige Hervorhebungen beschränken: Wir, die Statistischen Ämter der Länder, sind Ihnen, Herr Dr. Bauer und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, dankbar, dass Sie sich in den vergangenen Jahren an vorderster Front eingesetzt haben für den Masterplan zur Reform der Amtlichen Statistik und für seine Umsetzung. Die Einführung des Patentlandprinzips geht ganz wesentlich auf Ihre Initiative zurück.

Mit ganz vorn ist „Bayern“ beim Masterplan-Projekt der zentralen IT-Datenproduktion. Seit Beginn dieses Jahres hat Ihr Haus mit einem neuen modernen Verfahren die IT-Produktion für den Verbraucherpreisindex für die anderen Landesämter übernommen, ein gutes Beispiel für die Intensivierung einer länderübergreifenden Zusammenarbeit, für die Umsetzung des Prinzips „Einer für Alle“ oder in diesem Fall „Bayern für den Rest der Republik“. Und – bis ganz zuletzt – sind Sie in Ihrer Funktion als Pate für das Zensus-Projekt immer wieder initiativ geworden, um dieses schwierige Vorhaben auf einem sicheren Kurs zu halten.

Die Leiterinnen und Leiter der Statistischen Ämter der Länder danken Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Bauer, für die prall gefüllten Jahre einer immer guten und auch wirklich kollegialen Zusammenarbeit.

Über das gemeinsame Arbeiten können – und werden wohl auch im Verlauf dieses Festtages – viele Geschichten erzählt werden. Eine davon möchte ich gerne an dieser Stelle erzählen, denn diese kleine Begebenheit kennzeichnet Sie – richtig – als einen auch in besonderen Situationen immer gut gewappneten und vorbereiteten Kollegen.

Im Herbst 2005 traten Präsident Radermacher und einige Landesamtskollegen eine China-Reise an, mit der Zielsetzung, den Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und chinesischen Statistikern zu intensivieren und gemeinsame Projekte zu verabreden.

Ich hatte für mich nur das „Ni Hau“, das „Guten Tag“ eingeübt.

Sie, Herr Dr. Bauer, bereiteten sich aber mit einem China-Kompakt-Sprachen-Kurs vor. Den studierten Sie zu unserer aller Verwunderung noch am Abflugterminal in Frankfurt. Damit waren Sie uns allen weit voraus. Sie begannen Ihr Referat vor den chinesischen Statistikern mit einem – so kam es mir vor – nicht zu Ende kommenden vollständigen Chinesisch gesprochenen Satz. Der begeisterte Beifall der Chinesen zeigte uns staunenden Kollegen, dass Sie alles richtig gemacht haben mussten und verstanden worden waren. Ich erinnere mich, dass das der größte Beifall auf der gesamten China-Reise war.

Nebenbei: Wir haben dort übrigens auch gelernt, dass das Nationale Statistikamt mit der Kulturrevolution für einige Jahre umbenannt wurde in „Amt für gute Nachrichten“.

Ich will das nicht weiter kommentieren.



Zwei Geschenke haben wir für Sie mitgebracht. Keine Sorge! Sie sind nur klein und sollen Ihnen den Übergang in den neuen Lebensabschnitt erleichtern. Zugleich haben wir sie auch ausgewählt, um die Erinnerungen an uns, die Amtsleiterinnen und Amtsleiter, wachzurufen, natürlich – wie wir hoffen – im positiven Sinne.

Präsent Nummer 1: Ein Rückblick auf die Amtsleitertagung im vergangenen Jahr in Berlin. Wir sitzen gemeinsam im Berliner Dom, und der Dom-Organist spielt extra für uns auf der berühmten großen Sauer-Orgel. Sie, Herr Dr. Bauer, als ausgewiesener Klassikfan, wird dieses Konzert besonders beeindruckt haben.

Eine CD mit einem Orgelkonzert im Berliner Dom soll Sie daran erinnern.

Wir wissen ja, wie das mit Pensionären und ihrem Zeitbudget ist: Wenn Sie wirklich einmal viel Muße haben sollten, versammeln Sie uns virtuell vor Ihrer Stereoanlage!

Das zweite Geschenk erinnert an die Amtsleitertagung im Jahr zuvor in Hamburg.

Wir besichtigen den Container-Umschlaghafen Altenwerder. Jede Bewegung der Container ist vollautomatisiert: Wie von Geisterhand gesteuert fahren die Wagen die Container über das Gelände. Kein Mensch ist weit und breit zu sehen. Einzig die Wagen blinken nach rechts und links, weil es der TÜV so wollte.

Sie haben sich vorgenommen, sobald wie möglich mit Ihren Enkeln nach Hamburg zu kommen und ihnen diesen beeindruckenden Terminal zu zeigen. Die DVD zur Erinnerung und zur Reisevorbereitung. Wenn Sie in Hamburg sind: Kommen Sie bei mir vorbei, ich freue mich auf Ihren Besuch.

Wir danken Ihnen, lieber Herr Kollege Bauer, und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Sehr geehrte Frau Brunner, wir gratulieren Ihnen herzlich zur Berufung in das Amt als Präsidentin des Regierungsbezirks Oberpfalz. Die Bayerische Staatsregierung hat es wohl so gewollt. Aber ehrlich: Wir, Ihre – nun ehemaligen – Kolleginnen und Kollegen aus den Landesämtern, hätten es vorgezogen, auch weiterhin mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Die insgesamt fünf Jahre einer immer kollegialen Zusammenarbeit waren doch eine sehr kurze Zeit.

Ein kleines Erinnerungsgeschenk – natürlich auch mit Zahlen – soll Ihnen den Abschied erleichtern. Wir wünschen Ihnen für die verantwortungsvolle neue Aufgabe viel Erfolg und Freude in Ihrem Tun.

Ihnen, sehr geehrter Herr Anding, gratulieren wir, die Amtsleitungen aus den Ländern, sehr herzlich zu Ihrer Ernennung. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wir bauen darauf, dass Sie mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung auch weiterhin mit uns gemeinsam an der Weiterentwicklung eines föderal organisierten amtlichen Statistiksystems arbeiten werden.

Ein Blick in unseren Terminkalender zeigt, dass in den nächsten Wochen eine Reihe wichtiger Termine anstehen: Der Lenkungsausschuss für die optimierte Kooperation in der amtlichen Statistik tagt bereits Ende des Monats. Dann folgen der Lenkungsausschuss Zensus, der Ausschuss Strategie und Marketing und Ende Mai die jährliche Amtsleitertagung, dieses Mal in Nordrhein-Westfalen. Vielleicht ergeben sich ja hier schon Gelegenheiten zu fachlichen Gesprächen und zum persönlichen Kennenlernen.

Statistiken und Zahlen haben wohl in Ihren früheren beruflichen Tätigkeiten auch immer eine Rolle gespielt. Sie bringen daher in Ihr Amt die wichtige Erfahrung eines Kunden mit, den Blick von außen auf uns, die amtliche Statistik mit ihren Dienstleistungen und Serviceangeboten.

Nun befinden Sie sich mit dem neuen Amt quasi im „Zentrum der Zahlen“.

Ein Buch über die Magie und das Mysterium der Zahlen in den verschiedenen religiösen Kulturkreisen haben wir für Sie ausgesucht, um Ihnen so Ihre neue Welt auch aus einer anderen, breiteren Perspektive näher zu bringen.

Auf eine gute Zusammenarbeit, sehr geehrter Herr Anding! Erfolg und Freude bei der neuen Aufgabe, das wünschen Ihnen Ihre Kolleginnen und Kollegen in den Statistischen Landesämtern.

Personalratsvorsitzende Renate Wagner Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrter Herr Präsident Dr. Bauer,
sehr geehrter Herr Ltd. Ministerialrat Anding,
sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin Brunner,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

nachdem uns unsere Vizepräsidentin Frau Brigitta Brunner überraschend verlassen hat und ihre neue Stelle als Regierungspräsidentin der Oberpfalz bereits am 01.04.2008 angetreten hat, steht noch ein Wechsel an der Spitze des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung bevor. Ihnen, Frau Brunner, gratulieren wir zum beruflichen Aufstieg, wünschen für die neue Aufgabe alles Gute und danken an dieser Stelle nochmals für Ihren Arbeitseinsatz im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Sie, Herr Dr. Bauer, werden heute im Rahmen der 200-Jahr-Feier der amtlichen Statistik in Bayern feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Auch Ihnen gebührt Dank, denn mit Ihnen verlieren wir einen Präsidenten, der sich schon immer für die Zukunft unseres Hauses engagiert eingesetzt hat. Nicht nur

Sie, sondern alle Amtsangehörigen haben 2006 die Nachricht erleichtert vernommen, dass unser neuer Standort in der St.-Martin-Str. feststeht. Sie selbst konnten nur noch einen Blick in das „gelobte Land“ werfen.

Jetzt ist Schluss mit der Arbeit!

Schön, wenn Sie sich auf den Ruhestand freuen. Doch der Ausstieg aus der Arbeit erfordert es, sich im Leben ein Stück weit neu einzurichten. Künftig müssen andere Dinge als die Arbeit dem Tag einen Sinn geben. Es gibt keine Patentrezepte für den Übergang, aber immerhin bewährte Tipps:

- Ein Wunschzettel tut gut:
Reisen, im Chor singen, regelmäßig schwimmen usw. Wenn Sie notieren, was Sie gerne tun würden, klärt sich leichter, was Sie wie verwirklichen können. Diese Fragen helfen Ihnen Prioritäten zu setzen:
 - was will ich künftig für mich alleine tun?
 - was will ich wann und wie oft mit meinem Partner tun?
 - was will ich unter Einsatz meines Könnens für andere tun?
- Grenzen sichern Freiräume:
Sie haben selbst einmal gesagt Sie kommen jetzt langsam ins Zeitalter des „dätst ma“. Frei aus dem Schwäbischen übersetzt: „du hast doch jetzt Zeit – kannst du nicht ...“. Es ist schön, mehr für die Familie da zu sein. Solange Zeit für das bleibt, was noch auf Ihrer Wunschliste steht.
- Rituale geben Halt:
Ob Sie neue Gewohnheiten einführen oder alten treu bleiben: Hauptsache, es gibt Fixpunkte, die ihrem Tag, Ihrer Woche einen angenehmen Rhythmus verleihen.
- Kontakte brauchen Pflege:
In der Arbeit ergeben sich automatisch Kontakte. Das fällt nun weg. Umso wichtiger ist es, private Freundschaften zu



pflegen, gemeinsame Aktivitäten zu planen und Gäste einzuladen. Ich z. B. würde mich sehr freuen, Sie bei der Seniorenweihnachtsfeier begrüßen zu dürfen.

- Zukunft ist Gemeinschaftssache:

„Plötzlich mischt sich mein Mann in den Haushalt ein“. Dieser klassische Stoßseufzer der Ehefrau macht deutlich: Geht ein Partner in den Ruhestand, ändert sich das Leben für beide Seiten. Daher sollten Sie viel miteinander über Wünsche und Hoffnungen, aber auch Befürchtungen reden.

Als Vorsitzende des Gesamtpersonalrats wünsche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Bauer, stellvertretend für alle Personalratsmitglieder, nach so vielen gut gemeinten Ratschlägen für Ihren Ruhestand alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit, so dass Sie diesen neuen Lebensabschnitt zusammen mit Ihrer Frau bzw. mit Ihrer Familie noch recht lange genießen können.

Herzlich begrüßen möchte ich den Nachfolger von Herrn Dr. Bauer, der heute offiziell in sein neues Amt eingeführt wird. Sie, sehr geehrter Herr Anding, werden der 19. Präsident unserer Behörde. Keine leichte Aufgabe! In einem Zeitalter, in dem die Technik immer mehr Platz einnimmt, bleibt der Mensch oft auf der Strecke. Der Gesamtpersonalrat und auch beide Personalratsgremien in München und Schweinfurt hoffen, dass

Sie den Aspekt der Menschlichkeit nicht vernachlässigen werden. Nachdem Sie jedoch zuvor schon zuständig für das Rettungswesen in Bayern gewesen sind, brauchen wir da sicherlich keine Bedenken haben.

Gesamtpersonalrat und beide Personalratsgremien hoffen auch auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Der Trend geht hin zu einem modernen Verständnis der Zusammenarbeit zwischen Personalvertretungen und Dienststellen, in dem beide Akteure Teil einer gemeinsamen Managementaufgabe sind. Dies erfordert wechselseitigen, kontinuierlichen Informationstransfer und setzt wechselseitiges Basiswissen in der Zusammenarbeit voraus. Zusammenarbeit, bei der es nicht darauf ankommt, wer am Schluss gewinnt, sondern was die beste Lösung für unser Haus ist.

Ihnen, sehr geehrter Herr Anding, und auch unserem künftigen Vizepräsidenten bzw. unserer künftigen Vizepräsidentin – wer auch immer es wird – wünschen wir auf jeden Fall viel Erfolg für die berufliche Zukunft und die vor Ihnen liegenden Aufgaben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Rede anlässlich meiner Verabschiedung am 9. April 2008

Sehr geehrter Herr Minister Herrmann,
 sehr geehrte, liebe Frau Regierungspräsidentin Brunner,
 sehr geehrte Damen und Herren Direktoren und Präsidenten,
 sehr geehrte Ehrengäste,
 liebe Kolleginnen und Kollegen des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung.

Zu allererst möchte ich mich ganz herzlich bedanken für die würdigenden und anerkennenden Worte die Sie, sehr geehrter Herr Staatsminister, die beiden Kollegen Radermacher und Dr. Bick sowie die Gesamtpersonalratsvorsitzende Frau Wagner für meine Arbeit im Landesamt und im Statistik-Verbund von Bund und Ländern gefunden haben. Sie haben anhand meiner Venia über Ereignisse im Landesamt in den vergangenen 30 Jahren berichtet. Lassen Sie mich jetzt um weitere 140 Jahre zurückgehen und einen Blick in die Frühzeit des Amtes werfen. Einer meiner Vorgänger und ein Namensvetter von Ihnen, Herr Staatsminister Herrmann, nämlich Professor Friedrich Benedikt Wilhelm Hermann, verfolgte bei seinem Amtsantritt 1840 drei Ziele: Die Erhebungen sollten umorganisiert, die Statistiken wissenschaftlich bearbeitet und die Ergebnisse der Erhebungen schließlich auch regelmäßig publiziert werden.

Die beiden letzten Ziele sind heute unbestritten erreicht. Am ersten Ziel arbeiten wir immer noch! Die Kollegen der damaligen regionalen Behörden, die mit Erhebungen betraut waren klagten wegen Überlastung. Hermann versuchte im Rahmen der Umorganisation die Erhebungen von Privatpersonen durchführen zu lassen. Wegen der Kosten und der qualitativ sehr unterschiedlichen Berichterstattung wurde der Versuch jedoch 1844 wieder eingestellt. Aktuell im Zusammenhang mit heutigen Erhebungen war zu Hermanns Zeiten auch die Problematik des Datenschutzes: Ich darf zitieren: „Die Bevölkerung mache nicht zuletzt aus Furcht vor einer höheren Besteuerung teilweise beabsichtigt unrichtige Angaben“. Aber auch die Themen: Belastung der Auskunftspflichtigen und der Ämter, die damit verbundenen Statistik – Abbau – Aktionen, die Ressourcenknappheit, die Suche nach der besten Organisation, die Datenschutzproblematik ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der amtlichen Statistik Bayerns bis in die heutige Zeit. Ich könnte noch einige andere Punkte hinzufügen, versage mir dies aber aus Zeitgründen und springe gleich in die Neuzeit.



Trotz der auch während meiner Amtszeit nicht unerheblichen Probleme konnte ich immer stolz sein, ein Beamter des Freistaates Bayern zu sein, vor allem, wenn es darum ging, als Vertreter Bayerns mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Statistischen Ämtern zusammenarbeiten zu können und dankbar, dass durch die Schaffung der Europäischen Union es möglich war und ist, dass wir seit über einem halben Jahrhundert in Frieden, Freiheit und Wohlstand innerhalb eines demokratischen Gemeinwesens für dieses tätig sein konnten. Auch wenn gerade, was die Statistik betrifft, oft anklagend auf

die EU gezeigt wird, sollten wir nicht vergessen, welche bedeutenden Vorteile die europäische Einigung für die Menschen in Europa, in Deutschland und natürlich auch in Bayern gebracht hat. Ich bekenne freimütig: Ich bin nicht nur ein bayerischer Patriot und uneingeschränkter Befürworter des Föderalismus, sondern auch ein überzeugter Europäer!

Am 1. März waren es genau 30 Jahre, dass ich als solcher Angehöriger dieses Amtes wurde. Fast die Hälfte meines Lebens habe ich im Landesamt verbracht – und ich kann behaupten, dass ich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – immer gerne in diesem Haus die mir gestellten Aufgaben erfüllt habe. Sie waren überwiegend interessant, anspruchsvoll und abwechslungsreich. Im Rückblick auf diese Tätigkeit bleiben die Gedanken an einigen markanten Herausforderungen hängen. Da waren zum einen die methodischen Arbeiten wie die Verbesserung des Auftragseingangsindex, das Zeitreihenbereinigungsverfahren unseres Amtes, die Bayerische Sterbetafel, die Untersuchungen zum Bayerischen Kommunalwahlrecht und vieles mehr. Dazu gehört aber auch die Entwicklung einer heute etablierten Erhebung für die erste echte registergestützte Statistik Anfang der 90er Jahre mit Hilfe von Registerdaten aus InVeKoS – einem Beihilfesystem der EU – für die Landwirtschaftsstatistik Bayerns. Übrigens gegen den erbitterten Widerstand des Bundeslandwirtschaftsministeriums und – Herr Radermacher, ich sage es ungern – auch des Statistischen Bundesamtes. In diesem Zusammenhang möchte ich auch GEWAN als erstes wirkliches eGovernment-Verfahren zur Gewerbebeanmeldung nennen, das unmittelbar nach der Entwicklung Ende der 90er Jahre sehr rasch zum produktiven Einsatz kam. Weiter fällt mir der Aufbau der graphischen Datenverarbeitung ab 1978 im Amt ein, die dazu geführt hat, dass in unserem Haus schon lange keine der zahlreichen Graphiken mehr manuell erstellt wird. Schließlich fallen in die letzten 13 Jahre die flächendeckende Einführung der PC's am Arbeitsplatz und der dazugehörige Aufbau des LAN sowie der Aufbau des Behördennetzes.

Naturgemäß ist die Erinnerung an Ereignisse aus der jüngeren und jüngsten Vergangenheit am frischesten. In die Zeit seit meiner Ernennung zum Präsidenten dieses Hauses vor sechs Jahren fielen

- der Prüfbericht des ORH zur amtlichen Statistik und die darauf beginnende Umsetzung der ORH-Empfehlungen. Insbesondere sind zu erwähnen

- tiefgreifende Organisationsveränderungen im Amt
- eine eingehende Prozeßanalyse der Statistikprozesse und in deren Folge eine heute abgeschlossene Umsetzung von rd. 600 Einzelmaßnahmen
- ein Abbau von nahezu 200 Stellen d.h. rund einem Drittel der Stellen im Statistikbereich
- die Besetzung von drei der Abteilungsleitungen mit Frauen
- eine umfassende Untersuchung zum Abbau von Statistiken
- die Einführung der Ressortdeckung
- der Auf- und Ausbau der Interneterhebungen
- die Umstellung des gesamten Veröffentlichungswesens wie etwa der Übergang vom alleinigen Druck der Statistischen Berichte hin zum mittlerweile fast ausschließlichen kostenlosen Angebot dieser Statistikergebnisse im Internet sowie
- der Ausbau von Schweinfurt zu einer vollwertigen Abteilung des Landesamtes, wie bereits von Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister, erwähnt.

In diese Zeit fielen aber auch wesentliche Veränderungen in der Zusammenarbeit der Statistischen Ämter von Bund und Ländern. Hierzu zählen

- der Masterplan und die Rahmenvereinbarung der Innenminister von Bund und Ländern in deren Folge
- die Standardisierungsprozesse – ich nenne das Stichwort SteP – angestoßen wurden
- die Online-Erhebungen, die heute bereits Normalität sind und
- der Aufbau und Beginn der Zentralen Produktion und Datenhaltung

Ebenfalls erwähnt wurden auch

- die Gründung des RZ Süd
- mit der Eingliederung des RZ der FüAK
- mit dem Aufbau des Backup-RZ in der Maillinger Straße
- mit dem Beginn der organisatorischen Konsolidierung der staatlichen Rechenzentren und IT-Betriebszentren
- mit der Übernahme des Betriebs von Basiskomponenten, wie z.B. dem DMS

Weiter sind zu erwähnen

- die Suche nach einem neuen Standort für das Landesamt
- die Verabschiedung der Zuständigkeitsverordnung für den IuK – Bereich des Landesamts und schließlich
- der Start zweier großer Projekte, an denen das Landesamt

maßgeblich beteiligt ist

- dem registergestützten Zensus 2011 und
- dem ASD Projekt für die Erhebung und Bereitstellung Amtlicher Schuldaten.

Last but not least möchte ich den Aufbau des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter erwähnen, der keineswegs ein Selbstläufer war, mich aber gerade deshalb – und zwar nicht ohne Stolz – zur „Mit-Vaterschaft“ bekennen. Ich kann sagen, ich war dabei, aber es waren in der Regel keine Einmann-Veranstaltungen, sondern vielmehr haben meine Vorgesetzten und viele gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesamt sowie Kolleginnen und Kollegen im Bund und in den Ländern es ermöglicht, dass alle diese Aufgaben adäquat und in der Regel auch gut gelöst werden konnten. Allen gebührt mein uneingeschränkter Dank. Ich bitte allerdings um Nachsicht, wenn ich nicht alle, sondern nur einige namentlich erwähnen kann.

Während meiner ersten Jahre im Amt als Sachgebietsleiter für „Mathematisch-statistische Methoden und graphische Datenverarbeitung“ hatte ich viele Anregungen und Herausforderungen meinem Chef, dem damaligen Vizepräsidenten und späteren Präsidenten Rudolf Giehl zu verdanken. Von den Mitarbeitern aus den Jahren 1978 bis 1992 gilt mein besonderer Dank den Mitgliedern der Rechengruppe, die mich bei vielen methodischen Untersuchungen und bei den Arbeiten zur Durchführung von Wahlen vorbildlich unterstützt haben.

Von 1992 bis 1995 habe ich erstmals intensiv Landwirtschaftsstatistik betrieben. Hier gilt mein besonderer Dank meinem Vertreter in der Abteilungsleitung Herrn Abteilungsdirektor Winkler, mit dem ich das InVeKoS-Projekt „durchgezogen“ habe. Natürlich gelten mein Dank und meine Anerkennung auch den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Landwirtschaftsstatistik. Ich habe mich in Ihrem Kreis immer sehr wohl gefühlt. Besonders danken möchte ich aber einer Mitarbeiterin, die mich nicht nur hervorragend unterstützt hat, sondern mich seit 1992 auch ununterbrochen ertragen musste. Liebe Frau Bachfischer, ich danke Ihnen heute von Herzen für 16 Jahre hervorragende Zuarbeit. Meine Anerkennung für Ihre Leistungen kann ich kurz und knapp mit dem Satz ausdrücken: Sie sind eine Perle!

Um mich haben sich auch meine Fahrer Herr Abstreiter und Herr Hauk in vorbildlicher Weise gekümmert. Auch Ihnen meinen aufrichtigen Dank.

Nach drei Jahren Intermezzo in der Landwirtschaft kehrte ich 1995 wieder zur Datenverarbeitung zurück, als ich die dama-

lige Abteilung VIII übernahm. Hier traf ich auf eine DV-Welt, die nicht vom Großrechner, sondern von Unix und Windows und von lokalen und nicht lokalen Netzen geprägt war. In diese Zeit fällt auch die Amtszeit meines Vorgängers Wolfgang Kupfahl dem ich an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte für die wertvolle Unterstützung, die er mir bei meiner Arbeit als Abteilungsleiter und Vizepräsident zuteil werden ließ. In diesen Dank möchte ich alle Abteilungsleiter der Statistik- und DV-Abteilungen sowie deren tüchtige und engagierte Sachgebietsleiter, Teamleiter, Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter einschließen, ohne die die gute Erledigung der vielfältigen Aufgaben des Amtes nicht möglich gewesen wäre. Einen aus diesem Kreis möchte ich besonders ansprechen. Herrn Stegmeier gilt mein Dank nicht nur für die Zeit, in der er Mitarbeiter in einer der von mir geführten Abteilungen war, sondern insbesondere und vor allem für die Jahre, in denen er mein engster Mitarbeiter in der Amtsleitung war. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie kennen sicher alle das beruhigende Gefühl, wenn sie einen Mitarbeiter haben, auf den sie sich 100-prozentig verlassen können. Herr Stegmeier ist so einer! Ihnen, Herr Stegmeier, alles Gute für die Zukunft!

In den Jahren des Aufbruchs in die Welt der Netze begann für das Amt eine noch intensivere Kooperation mit der Staatskanzlei und den Ressorts, insbesondere natürlich mit unserem „Mutterressort“. Ohne die tatkräftige Unterstützung aus vielen Bereichen des Innenministeriums stünde das Amt heute nicht da, wo wir es derzeit vorfinden. In diesem Zusammenhang gilt mein Dank zunächst der politischen Spitze, vor allem Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann, und Ihrem Vorgänger, Herrn Ministerpräsident Dr. Beckstein. Ihnen und Ihren leitenden Beamten, den Amtschefs der AIV, Herrn Dr. Waltnner und Herrn Schuster, dem Leiter der Obersten Baubehörde, Herrn Poxleitner sowie den Herren Abteilungsleitern Dr. Weidinger, Graf von Bernstorff und Pathe ist das Amt für das Verständnis und die Hilfe bei der Lösung von Problemen zu großem Dank verpflichtet. In diesen Dank möchte ich auch gerne die für die IuK des Landesamts zuständigen Ministerialräte Dr. Herzig, Dr. Franßen und Herrn Ganßer einschließen.

Ich möchte nochmals auf den statistischen Bereich zurückkommen. Standen zu Beginn meiner Tätigkeit im Landesamt die methodischen Fragen im Vordergrund meiner Arbeit, so waren es gegen Ende fast ausschließlich Probleme der Organisation der Statistikprozesse und deren Neuorientierung in der Bund-Länder-Zusammenarbeit. Ohne Grundgesetzänderung haben die Amtsleiterinnen und Amtsleiter der Statis-

tischen Ämter mit dem Masterplan und der Einrichtung der Zentralen Produktion und Datenhaltung sowie der Forschungsdatenzentren gezeigt, wie im föderal gegliederten Deutschland Aufgaben nach dem Prinzip „Einer für alle“ effizient, kompetent und wirtschaftlich gelöst werden können. Für die gute Zusammenarbeit in diesen Bereichen möchte ich nicht nur allen Kolleginnen und Kollegen in den Statistischen Ämtern herzlich Dankeschön sagen, sondern in diesen Dank auch meine Ansprechpartner bezüglich dieser Fragen im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Herrn Ministerialdirigent Dr. von Scheurl und besonders Herrn Ministerialrat Dr. Gößl einbeziehen. Er vertrat und vertritt die Anliegen der Statistischen Landesämter engagiert und als verlässlicher Partner des Landesamts mit strategischem Weitblick.

Alle Tätigkeiten auf Landes- oder Bundesebene brauchen eine solide Haushalts- und Personalbasis. Dass diese durch unser „Mutterressort“ in dem Umfang geschaffen wurde, wie es unter den verordneten Sparzwängen möglich war, dafür danke ich den Leitern und Leiterinnen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Haushalts- und der Personalsachgebiete des Ministeriums. Unmittelbar anschließen möchte ich den Dank an die Abteilungsleiter unserer Zentralabteilung Herrn Sack und Herrn Luber und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihren Ansprechpartnern im Innenministerium die Nöte und Probleme des Amtes nahebrachten. Ich danke Ihnen

aber auch für die Organisation und Vorbereitung dieser würdigen Feierstunden.

Einen besonderen Applaus hat sich unser Chor unter der Leitung unserer Mitarbeiterin Frau Fahrbach verdient. Herzlichen Dank für die gekonnt vorgetragenen Stücke.

Es gibt ein weiteres Gremium in unserem Haus, das einem Chor gleicht: Unser Personalrat! Vertreter unterschiedlicher Gruppen unseres Amtes arbeiten unter der Leitung von Frau



Blumen für Sonja Fahrbach, die Leiterin des Amtschors



Wagner in München und Herrn Regener in Schweinfurt in den örtlichen Personalräten oder im Gesamtpersonalrat zusammen, um zu einem harmonischen Miteinander beizutragen. Für dieses gute Zusammenwirken danke ich unseren Personalräten recht herzlich, ganz besonders natürlich der Gesamtpersonalratsvorsitzenden Frau Wagner, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ohne funktionierende LuK funktioniert auch die staatliche Verwaltung nicht, wie wir jüngst beim stundenweisen Ausfall des Behördennetzes schmerzlich zu spüren bekommen haben. Daher danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechenzentrums dafür, dass es während so vieler Tage und Stunden in den vergangenen Jahren zu so wenig Ausfällen gekommen ist.

Ich habe eingangs erwähnt, dass ich mich – von Ausnahmen abgesehen – während meiner 30-jährigen Dienstzeit im Landesamt immer sehr wohl gefühlt habe. Die Ausnahmen beziehen sich vor allem auf die letzten drei Jahre. Ich gehe daher nicht nur mit Tränen in den Augen, weil eine interessante und schöne Zeit für mich zu Ende geht und es Abschied nehmen heißt, sondern auch mit einem Gefühl der Erleichterung aber gleichzeitig auch der Sorge, weil für mich eine Zeit ihren Abschluss findet, in der das Amt drei zentrale Fragen bewegten und immer noch bewegen:

- Wie geht es mit dem Standort weiter?
- Wie geht es mit der Einheit des Amtes, also der so synergiereichen Symbiose von Statistik und LuK weiter und
- Wie geht es mit den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder weiter?

Es sind dies existentielle Fragen, für die ich zur Zeit noch keine endgültigen Antworten sehe, denn mir wurde leider nicht die

Gnade zuteil, die Moses beschieden war, der wenigstens das Gelobte Land noch sehen konnte!

Dass ich die letzten Jahre, die zugegebenermaßen nicht immer vergnügungssteuerpflichtig waren, einigermaßen gut überstanden habe, verdanke ich vor allem zwei Frauen.

Die eine war die Vizepräsidentin des Landesamts und jetzige Regierungspräsidentin der Oberpfalz. Ihnen, liebe Frau Brunner, danke ich zum einen für die viele Last, die Sie mir als Leiterin des Rechenzentrums abgenommen, den Aufbau des RZ Süd vorbildlich auf den Weg gebracht und die Neuorganisation des Amtes maßgeblich vorangetrieben haben. Zum anderen danke ich Ihnen für die wertvollen Gespräche, die wir zur Vorbereitung von Entscheidungen und der Entwicklung von Konzepten und Strategien geführt haben.

Die andere ist meine Frau! Sie hat mir während all der Jahre, trotz ihres eigenen anstrengenden Berufs als in Vollzeit beschäftigte Hauptschullehrerin, selbstlos den Rücken von vielen privaten Angelegenheiten freigehalten. Sie hat klaglos meine häufige Abwesenheit wegen der zahlreichen Dienstreisen ertragen und mir gut zugesprochen, wenn ich wegen der Probleme im Amt niedergeschlagen war. Liebe Christa, ein aufrichtiges Vergelt's Gott.

Schließlich danke ich dem, der mir Gesundheit und die Fähigkeit verliehen hat, dieses Amt auszuüben und der es allen vergelten soll, was sie mir und dem Amt Gutes getan haben: Unserem Herrgott.

Meinem Nachfolger, dem Landesamt und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich, dass sich die derzeit noch vorhandenen Nebel bald lichten mögen und eine gute neue Zeit anbricht!

Ansprache

Ltd. Ministerialrat Karlheinz Anding

(Da Herr Anding frei gesprochen hat, präsentiert die Redaktion hier eine vom Redner autorisierte Kurzfassung der Ansprache, die auf einem Gedächtnisprotokoll beruht.)

„Tritt fest auf, mach ´s Maul auf, hör bald auf!“ Dieses Luther-Zitat stellte Herr Anding an den Anfang seiner Rede im Rahmen des Festakts „200 Jahre amtliche Statistik in Bayern“, bei dem er in sein neues Amt als Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung eingeführt wurde. Nachdem er der siebte und letzte Redner der Veranstaltung sei, wolle er mit Rücksicht auf die Zuhörer vor allem den letzten Teil der lutherschen Anleitung zum Reden beherzigen.

Herr Anding wies darauf hin, dass er schon in einer seiner früheren Tätigkeiten mit dem Landesamt zu tun hatte. Damals sei er Verbindungsreferent für das Innenministerium in der Bayer. Staatskanzlei gewesen und hätte sich mit Überlegungen zur Behördenverlagerung befassen müssen. Dabei sei es auch um das Landesamt gegangen. Es hätten verschiedene Konzepte vorgelegen und er habe sich damals sehr ge-

freut, dass seine Heimatstadt Schweinfurt in dem Rennen um eine Teilverlagerung des Landesamtes obsiegt hat.

Herr Anding führte dann aus, dass er von seinen neuen Aufgaben durchaus Vorstellungen hätte, auch wenn er in keinem der Hauptaufgabengebiete des Landesamts Fachmann sei und sich noch in Vieles einarbeiten müsse. Zum Thema Statistik verwies er auf ein Projekt seiner aktuellen Tätigkeit, mit dem eine umfassende Erfassung der rettungsdienstlichen Versorgungsstrukturen in Bayern und des gesamten Einsatzgeschehens erreicht werde. Ein anderes Vorhaben, die Realisierung Integrierter Leitstellen in Bayern und die damit verbundenen Planungs- und Ausschreibungsverfahren hätten ihn mit modernster IT-Technik und komplexer Anwendungssoftware in Berührung gebracht.

Der Staatsregierung und Herrn Staatsminister Herrmann dankte Herr Anding für das Vertrauen, das mit seiner Berufung zum Präsidenten des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung zum Ausdruck gebracht worden sei. Er wisse, dass schwierige Aufgaben vor ihm lägen und er werde sich ihnen mit ganzer Kraft stellen. Herr Anding erklärte, dass er sich auf die neue Aufgabe freue. Ganz besonders freue er sich auf die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts, aber auch den Vertretern der bayerischen Behörden, mit denen das Amt zu tun habe und den Kolleginnen und Kollegen der anderen statistischen Ämter. Er wolle für alle ein offener Ansprechpartner sein. Er halte viel von einvernehmlichen Lösungen, wenn es aber zur Vertretung der Interessen des Landesamtes nötig sei, und damit wolle er den Kreis zum Anfang seiner Rede schließen, werde er sicherlich auch an die ersten beiden Halbsätze des Luther-Zitats denken.





Vier Präsidenten auf einen Streich:
(v.l.) Rudolf Giehl, Peter Bauer, Karlheinz Anding, Wolfgang Kupfahl



Peter Bauer, Peter Pathe



Brigitta Brunner, Johann Hahlen



Margit Jankovsky, Waltraud Behrendt, Peter Englitz



Karl-Ludwig Strehlen, Johann Hahlen





Wolfgang Bick, Jürgen Dinse, Günter Krombholz



Brigitta Brunner, Wolfgang Bick



Bernd Marx, Irene Schneider-Böttcher



Christa Bauer



Jutta Ertl, Eduard Fritz, Wolfgang Kühnert



Wolfgang Kupfahl, Martin Stegmeier, Anna Staudhammer



Christine El-Fataty, Anna Staudhammer, Leslie Mischke, Marion Dämmig



Rudolf Giehl, Rosemarie Strecker



Herwig Klobasa, Alfred Krinner, Adolf Miller